

## Jossi: „Juden müssen sich selbst zu helfen wissen“

### Jossis Geschichte

„Ich bin in Israel geboren, studiere jüdische Geschichte und Religionswissenschaften in Jerusalem. Jetzt bin ich für ein Semester in Berlin und arbeite an einem Projekt zur jüdischen Geschichte im Unterricht (12)“. ... Jossi hatte Mareike erzählt, dass in Israel jeder Jugendliche nach der Schule für drei Jahre zum Militärdienst eingezogen wird. Auch die jungen Frauen, mindestens zwei Jahre. Die Armee spielt in Israel eine große Rolle. Sie ist die eigentliche Schule des Staates. Eine Reifeprüfung für jeden jungen Israeli. Jossi ist stolz auf diese Armee. Er weiß, dass nur aufgrund ihrer Stärke der Staat Israel noch existiert. Die Gründung des Staates liegt bald 70 Jahre zurück. „Kraft des natürlichen und historischen Rechts des jüdischen Volkes und aufgrund des Beschlusses der UN-Vollversammlung“, so heißt es in der Unabhängigkeitserklärung vom Mai 1948. Die überwiegende Mehrheit der Völkergemeinschaft hat diesen Staat anerkannt, aber nicht die Führer der arabischen Nachbarn. Sie wollten die Juden „zurück ins Meer jagen“. Das ist ihnen nicht gelungen. Aus dem kleinen Israel war ein starker, siegessicherer Staat geworden. Aber ein Staat ohne Frieden. In fast 70 Jahren kein Tag mit wirklichem Frieden. Das kann kein Außenstehender wirklich begreifen (21f.).

Jossi ist wie jedes Kind in Israel mit dem Gründungsmythos des Staates, den unglaublichen Erfolgen der Armee, den Erzählungen von Pionieren groß geworden, die das Land in einen blühenden Garten verwandelt haben. Bereits im Kindergarten werden mit

Liedern die großen Taten der Väter und Mütter besungen, der jüdische Festkalender erinnert an die Geschichte des von Gott auserwählten Volkes. Ich bin Teil einer Schicksalsgemeinschaft, dieses Gefühl begleitet Jossi seit Kindheitstagen. Wir müssen zusammenhalten, nur so können wir gegen die Übermacht der Feinde bestehen. Wie oft hatte ihm seine Mutter die Geschichte vom kleinen David und dem Riesen Goliath erzählt. Der kleine Hirtenjunge, der, mit einer Steinschleuder bewaffnet, dem riesigen und schwerbewaffneten Philister entgegen tritt. Er wird ausgelacht, verhöhnt. Der Krieger ist sich seines Sieges sicher. Doch Mut und Klugheit siegen. Der Stein trifft den Herausforderer mitten auf der Stirn. Er fällt, sein eigenes Schwert bringt ihm den Tod. Gott war auf der Seite des kleinen Hirtenjungen. Keine Geschichte hat Jossi begleitet wie diese. Auch heute noch müssen sich die Juden wie David gegen einen übermächtigen Gegner zur Wehr setzen. Der grenzenlose Mut, die unbedingte Entschlossenheit und der absolute Wille zum Überleben haben dem jungen Staat seine Existenz gerettet. „Juden müssen sich selber zu helfen wissen, sie dürfen auf die Hilfe von außen nicht angewiesen sein“, mit dieser Maxime ist Jossi aufgewachsen. Stärke kommt aus innerer Gewissheit und Verbundenheit. Gott hat uns dieses Land vor Jahrhunderten versprochen, jetzt gehört es uns wieder, unwiderruflich. Kann das jemand verstehen, der nicht dazu gehört, der nicht Teil dieser Schicksalsgemeinschaft ist (22f.)?

### Jossis Position

„Wird es jemals Frieden im Nahen Osten geben?“ Jossis Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen: „Es liegt nicht an uns. Aber solange die Palästinenser unseren jüdischen Staat bekämpfen, werden wir uns verteidigen, mit allen Mitteln. Die Geschichte

hat gezeigt, ohne einen eigenen Staat sind wir schutzlos und der Willkür anderer Menschen ausgeliefert.“ ... „Das Land ist zu klein für zwei selbstständige Staaten. Wenn du es mit eigenen Augen gesehen hast, wirst du verstehen, was ich meine (30).“

### Aufgaben

1. Gib Jossis Blick auf die Geschichte wieder und beschreibe die Bedeutung der Religion für Jossi.
2. Diskutiert Jossis Position.